Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 263 Freitag den 8. November 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 89 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus: Berlin, Breslau, Hirschberg, vom Fuße der Schneekoppe, Görlitz, Freistadt, aus dem Oppelner Kreise.

Breslau, 7. Novbr.

Dem Vernehmen nach hat sich Se. Excellenz der Minister Graf v. Arnim bei seiner jünsthinnigen Anwesenheit angelegentlichst nach dem confessionellen Frieden unter uns erkundigt, und die Mitglieder der städtischen Deputation, welche die Ehre hatten, vor dem Hrn. Minister zu erscheinen, konnten mit gutem Gewissen versichern, daß in Bezug hierauf bei uns Alles zum Beßten bestellt sei. Hatte es auch mitunter drn Anschein, als wenn die Dämonen der Zwietracht sich zu einem erbitterten Kampfe rüsteten, so gewahrte der tiefer Blickende doch gar bald, daß die Streitlust nicht sowohl in dem Gros der Parteien wohne, als vielmehr in einzelnen Gliedern derselben, die, in ihren Privatverrichtungen an einander gerathend, mit leidenschaftlichem Unverstande ihre Sache als Sache derer, zu denen sie sich gerechnet wissen wollten, hinstellten. Das Volk versammelte sich dann wohl um die Streitenden, applaudirte einzelne Kraftphrasen und zischte bei ungeschickt angebrachten Repliken, aber voll der innigen Ueberzeugung, daß sein Interesse, seine Ueberzeugung nicht auf's Spiel gestellt sei, ging es wieder heim und überließ die Kampfhähne ihrem Schicksale. Dieser gesunde Sinn, hoffen wir, wird auch ferner unter uns walten, lassen es sich nur die Verständigen angelegen sein, dem fanatischen Eifer derer zu wehren, welche jeden entfernten Anlaß zu einem confessionellen Zankapfel umgestalten möchten. Sie haben darin eine besondere Praxis, diese Turbulenten. Mit gespanntem Ohre liegen sie da, wo die zirkelnden Dogmatiker die Grenzscheide des Katholizismus und Protestantismus gezogen haben, auf der Lauer, und huscht einmal ein Kirchenmäuslein über den Strich, so schlagen sie Lärm und erzählen, wie sie mit selbsteigenen Augen einen wuchtigen Elephanten aus dem gegenseitigen Lager hätten traben sehen, der gewiß die Absicht habe, den confessionellen Frieden huckepack zu nehmen. Es ist das Merkmal solcher lauernder Zionswächter, daß sie das Ding niemals ansehen, wie es ist. Die Philippica, welche Johannes Ronge aus Laurahütte gegen den Trierschen Rock und was drum und dran ist, geschleudert, konnte diesem Schicksale nicht entgehen. Kaum hatte man sich von der Betäubung, in die eine donnernde Wahrheit auch die Harthörigen versetzt, einigermaßen erholt, so ging man dran, ihn zur Brandfackel des confessionellen Haders zu machen. „Mehrere katholische Bürger" rücken mit einer Annonce ins Feld, deren kritische Beleuchtung uns ein ganzes Geisterheer von Ingrimm, Haß und Unverstand vor die Augen führen würde. Diese „mehreren katholischen Bürger" schieben dem Rongeschen Artikel „Lieblosigkeit" und „Rücksichtslosigkeit" gegen die Katholiken, gegen „uns" sagen sie, unter. Ich frage jeden Menschen, der über die A=B=C=Klasse der Elementarschule hinausgekommen ist, wo ist auch nur eine Spur von Lieblosigkeit gegen die Katholiken darin zu finden. Johannes Ronge eifert allerdings gegen Katholiken, aber nicht gegen Katholiken als solche. Die „mehreren katholischen Bürger" fühlen die Unsicherheit ihres Standpunktes, welcher eben kein anderer als der ist, gegen welchen Ronge öffentlich ankämpft, es wird ihnen bange in ihrer gedankenlosen Einsamkeit, und darum rufen sie die Sache der Kirche an, daß diese für sie einstehe, darum lamentiren sie über Verletzung des Katholizismus, da sie, oder vielmehr ihre Einzelninteressen doch nur allein verletzt sein können. Ehrlich, ihr Herren! Jeder kämpfe für das, was ihn persönlich nur angeht, mit seiner Person, und rufe nicht Sachen auf, die mit ihm noch kein Bündniß geknüpft. Laßt auch die Censur aus dem Spiele! Unsere preußische Censur garantirt uns eine wohlmeinende Besprechung der Gesetze, Administration und der Regierungsmaßregeln. Weshalb sollte sie ihr Veto da einlegen, wo die Veranstaltungen des Bischofs Arnoldi besprochen werden? Vielleicht, weil letzterer ein Diener der Kirche ist? Denkt an die erste christliche Zeit, wo die Priester mitunter eine gar ernste Polemik unter sich verführten. Damals riefen aber die Gemeindeglieder nicht nach präventiven Maßregeln, wie ihr es jetzt thut, da ein katholischer Priester den Muth hat, ein offenes Wort an seinen Amtsbruder, den Bischof Arnoldi, zu richten. Wie trifft der alte Börne den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: die Deutschen sind von solcher Natur, daß, wenn sie frei wären, sich ihrer eigenen Freiheit zu begeben, wenn die Regierungen nicht edler dächten, als sie selbst, sie all ihr Thun und Lassen, ihr Denken und Reden, ihr Gehen und Stehen, ihr Essen und Trinken, ihr Lachen und Weinen, Alles bis auf ihre Träume, dem Maaße, Gewichte und Takte der Gesetze, Richter und Verwalter unterwerfen würden. Solche Menschen verdienen gar nicht gute Fürsten zu haben, man sollte sie nach Marokko schicken."

Inland.

Berlin, 5. Novbr. Angekommen: Der Herzog von Rovigo, von Paris. — Abgereist: Se. Excellenz der General=Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee=Corps, von Wrangel, nach Stettin.

√ **Berlin,** 5. November. Die Königsberger Duell=Angelegenheit hat in den Zeitungen zu manchen Besprechungen des Prinzips geführt, das sich bei dieser unglücklichen Begebenheit als wirksam erwiesen. Dies ist das Prinzip der Offiziersehre, und deren unmittelbare Betheiligung bei öffentlichen Anlässen. Diesen wichtigen Conflict, der sehr tief in die heutigen Tageszustände einschneidet, hört man in der hiesigen Gesellschaft auf das Freisinnigste und Vorurtheilsloseste besprechen. Man muß auch in der That darin übereinkommen, daß einem solchen Anlaß gegenüber, der Offiziere sich in keinem anderen persönlichen Verhältniß befindet, als jeder andere Staatsbürger oder Ehrenmann, und daß eine besondere Standesehre hier nicht in dem Maße als etwas Specifisches angenommen werden kann, um zu einem eigenmächtigen und persönlichen Einschreiten sich für herausgefordert und berechtigt zu erachten. Die eigentliche Offiziersehre scheint vielmehr in unserer Zeit zu erfordern, daß sie nicht mehr in abgesonderter und ausschließlicher Stellung als eine gesellschaftliche Anomalie betrachtet werde, sondern daß sie lediglich von der nationalen und bürgerlichen Ehre überhaupt ihr Maß empfange. Seit der Einführung des nationalen Bewaffnungs=Systems in Preußen ist bei uns die militairische Ehre mit der nationalen Ehre gleich bedeutend geworden. So hätte denn in dem vielbesprochenen Fall in Königsberg vielleicht ein großes Unglück vermieden werden können, wenn, den unseligen Aeußerungen des Referendars S. gegenüber, eine milde und menschliche Berücksichtigung der individnellen Umstände Raum gewonnen hätte, statt die als specifisch geltend gemachte Offiziersehre dagegen zu persönlichen Demonstrationen treiben zu lassen. — Die noch unter uns verweilende Schriftstellerin und Reisende Gräfin Ida Hahn=Hahn, die bei der hiesigen Gesellschaft immer nur sehr geringe Sympathien gefunden, hat durch ihre kürzlich erschienenen „Orientalischen Briefe" nicht dazu beigetragen, sich in Berlin beliebter zu machen. Besonders ist es eine Aeußerung in jenen Briefen, welche bei hiesigen Lesern viel Mißfallen erregt hat, und welche die armen Negersklaven betrifft, bei deren Mißhandlung die edle Gräfin zugegen gewesen zu sein gesteht, ohne daß ihr möglich war, ein Gefühl des Mitleids bei sich aufzutreiben, weil, wie sie naiv hinzusetzt, diese Geschöpfe doch gar zu häßlich seien. Die exklusiv humane Reisende findet sich dabei zu der Betrachtung veranlaßt, daß man organische Verschiedenheiten im Menschengeschlecht selbst annehmen müsse, wodurch sich zwar allerdings für die eine Race Knechtschaft, Schmach und Mißhandlung, als von der Natur selbst bestimmt, und für die andere Herrschaft, Glanz und Ueberfluß, aus demselben Grunde, ergeben würde. Dies ist zwar eine uralte Ansicht, die sich schon bei Plato und Aristoteles findet, aber die Weltgeschichte sollte doch seitdem nicht umsonst ihr Wesen getrieben haben, und aus der Weltgeschichte zu lernen, dürfte auch für eine Gräfin nicht gerade schimpflich sein. Dies sind ganz neue, geschichtsverdreherische Richtungen der deutschen Poesie. — Die Aufführung von Gutzkow's „Zopf und Schwert" in Petersburg scheint wirklich die General=Intendantur der hiesigen Hofbühne zu einer Revange zu bestimmen, indem jetzt die Annahme des russischen „Pugatschew", von demselben Dichter, von diesem Faktum abhängig gemacht zu sein scheint. So werden unsere unglücklichen dramatischen Dichter jetzt noch als Zankball von der Diplomatie in die Mitte genommen werden!

* **Berlin,** 5. Novbr. Ihre Majestäten ließen sich heute durch den englischen Major Mac-Gregor, welcher während seines mehrjährigen Aufenthalts in Ostindien die dortige Landessprache erlernt hat, den seit einigen Tagen unter uns weilenden indischen Häuptling Hassan Said mit dessen zwölfjährigem Sohne Haidar vorstellen. Ueber diese asiatischen Gäste vernehmen wir, daß Hassan Said als Häuptling in Lahore bei der letzten Invasion der Engländer in diesem Reiche um alle seine Besitzungen gekommen sei und nun zu Lande eine Reise nach London mache, um von der englischen Regierung den Besitz seiner Güter wieder zu erlangen. Auf seiner Reise in Asien ist er seiner mitgenommenen Schätze beraubt worden, weshalb ihn das russische Gouvernement freigebig auf seine Kosten mit aller Bequemlichkeit nach Berlin befördern ließ, wo Hassan Said auf königliche Kosten bewirthet wird. Von hier will er in Begleitung Mac=Gregors morgen über Hamburg nach London reisen, wozu Se. Majestät die Kosten bereits haben anweisen lassen. Hassan Said gehört zu einem Hindusstamm, der sich der Sanftmüthige nennt, und ist auch vom hiesigen osmanischen Gesandten in Rücksicht seines im Orient hochgeachteten Standes sehr ehrenvoll aufgenommen worden, indem ihm Talat=Effendi eine Ehrenpfeife auf dem Ehrensitze reichen ließ. Gestern Abend erblickte man Hass. Said mit seinem Sohne im Theater. — Vor einigen Tagen sind hier abermals einem Kunsthändler mehrere Pakete verbotener Karikaturen konfiszirt worden. — In unserem heute erschienenen Intel=

ligenzblatt befindet sich folgende beherzigenswerthe Annonce: „Dringende Bitte! Ein Familienvater, dreißig Jahre alt, der seit mehreren Monaten ohne alle Beschäftigung ist, bittet diejenigen Menschenfreunde, denen das Wohl der arbeitenden Klasse wirklich am Herzen liegt, ihm ein Unterkommen zu verschaffen, wobei er seine Familie, wenn auch nur nothdürftig, ernähren könnte, sei es als Schreiber, Comtoirdiener, Portier oder was es immer sein mag. Der Bittsteller verspricht bei dem geringsten Gehalte die treueste und pünktlichste Pflichterfüllung. Weder Sparkassen noch Darlehne können dem arbeitslosen Arbeiter helfen; Arbeit ist die Grundlage seines moralischen und materiellen Wohles."

Nachdem die deutsche Gewerbeausstellung geschlossen ist, sende ich Ihnen einige allgemeine Rückblicke. Die Ausstellung war vom 15. Aug. bis 24. Okt. eröffnet; sie ist von 3053 Ausstellern benutzt worden, welche etwa 51—52,000 einzelne Gegenstände geliefert haben. Der Katalog benennt zwar 3106 Aussteller, allein dieser enthält auch manche nicht ausgeführte Anmeldungen. Von jener Zahl kommen auf den preußischen Staat 1954, auf die übrigen Zollvereins-Staaten 861, auf Oesterreich 66, auf die sonstigen deutschen Staaten 172. Die Einnahme durch Eintrittsgelder ist nahe an 36,000 Thaler, die Gesammtkosten sind auf fast 46,000 Thaler zu berechnen. Mit Einschluß der permanenten Karten zum freien Eintritt und der an Handwerker, Fabrikarbeiter, Schüler, Militärs u. s. w. vertheilten (etwa 21,000 Stück) Tagesfreikarten, haben ungefähr 240,000 bis 242,000 Personen die Gewerbeausstellung besucht. Der Verloosungsverein hat 80,000 Loose abgesetzt und dafür Ankäufe gemacht; die preußische Königsfamilie hat für etwa 52,000 Thaler gekauft; die sonstigen Ankäufe von Privaten sind so bedeutend, daß man die Gesammtsumme des Umsatzes durch Verkauf auf 155—160,000 Thaler berechnen kann; die durch die Gewerbeausstellung herbeigeführten Geschäfte aber ungleich höher. Dieses Unternehmen hat jetzt auch schon einige sonstige gute Früchte getragen. Dahin gehören: der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen; der Verein zur Leitung der deutschen Auswanderung; die Prämienstiftung für die westphälischen Flachsspinnschulen, wozu durch Beiträge in einer aufgestellten Büchse 558 Thaler gesammelt sind. Eine der wichtigsten Folgen dieser Gewerbeausstellung aber ist: daß die deutsche Industrie selbst ihrer Kraft sich bewußt geworden ist; daß das Publikum für deren Werth einen bessern Maßstab erhalten hat; daß die Regierungen in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufhülfe einiger Gewerbszweige befestigt worden sind; daß das Ausland den handgreiflichsten Beweis davon erlangt hat, was die deutsche Industrie durch den Zollverein geworden ist und was sie werden kann, wenn der Zollverein zu den Waffen gerechter Nothwehr gegen das Ausland greift. Schließlich lege ich eine Nachweisung der behufs der deutschen Gewerbeausstellung in Berlin anwesend gewesenen Commissarien fremder Regierungen bei: Von Oesterreich: Professor Reuter vom k. k. polytechnischen Institut. Von Baiern: Herrmann, Hofrath und Referent beim k. Ministerium des Innern und Prof. an der Universität; Meixner, Oberzollrath beim hiesigen Centralbureau. Von Würtemberg: v. Pistorius, Geheimerrath; C. Ostertag, Fabrikant. Von Baden: Fabrikbesitzer Finkenstein und Fabrikbesitzer Dennig. Vom Königreich Sachsen: v. Weissenbach, geheimer Regierungsrath; Thieriot, Kammerrath. Von Hannover: Karmarsch, Direktor; Rühlmann, Prof. an der höheren GewerbeeLehranstalt. Von Sachsen-Weimar: Schambach, Landes-Directionsrath. Vom Großherzogthum Hessen: Rößler, Commercienrath. Von Kurhessen: Carvacchi, Oberfinanzrath. Von Nassau: Jahn, Bauinspektor aus Wiesbaden. Von Braunschweig: Otto, Professor am Karolinum. Von Oldenburg: Lasius, Hofrath. Von Mecklenburg-Schwerin: Mantius, Fabriken-Commissar. Von Holstein-Lauenburg und Dänemark: Ravert, Etats-Rath; Ehlers, General-Fabrikenkontroleur. Von Hamburg: Soetbeer, Sekretär der Commerzbehörde. Von Bremen: Senator Duckwitz; Syndikus Smidt. Von Lübeck: Stooß, Oberlehrer an der Realschule. Von Anhalt-Bernburg: Zinken, Oberbergrath. Von Sachsen-Altenburg: Meißner, Steuerrath. Von Sachsen-Coburg-Gotha: Finanzrath Schrädt. Von Frankreich: Legentil, Präsident des Handelsconseils des Seine-Departements; Goldenberg, Fabrikant. Von England: Mr. Ward; Mr. Preston. Von Belgien: Jobard, Direktor des königl. Museums. Von Spanien: Sen. Enrique Gil, Legations-Sekretär aus Madrid. Von Toscana: G. Potenti, Professor der physisch-mathematischen Wissenschaften aus Florenz. (A. Z.)

Die Börsen-Nachrichten der Ostsee vom 4. d. M. theilen auf Grund eines Erkenntnisses des Königlichen Ober-Censur-Gerichts einen Artikel mit, überschrieben: „Kritik des Verfahrens der Censur-Behörden."

Posen, 28. Okt. Die Malczewski'sche Angelegenheit erregt jetzt neue Aufmerksamkeit dadurch, daß ein Criminaldirektor von hier aus sich in die Gegend von Trzemeszno; wo das Gut des Hrn. v. Mallzeswki liegt, begeben hat, um Bekannte und Nachbarn desselben, welche als Zeugen in dem Prozesse vorgeschlagen sind, an Ort und Stelle zu vernehmen. Es sind dieselben meist polnische Edelleute. (D. A. Z.)

Bromberg, 1. Novbr. Ein in unsern Tagen bedeutungsvolles Ereigniß erregt unter uns die größte Aufmerksamkeit. Eine ganze katholische Gemeinde, die Gemeinde zu Schneidemühl, steht auf dem Punkte, sich von der römischen Kirche zu trennen. Dieser Gemeinde stand bisher ein Pfarrer vor, der ihr das lautere Evangelium predigte. Auf Andringen des katholischen Consistoriums in Posen aber sah derselbe sich vor einiger Zeit veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Dies hat nun seine ganze Gemeinde zu dem Entschlusse geführt, sich von der römischen Kirche zu trennen. Sie hat eine weitläufige und gemäßigt abgefaßte Vorstellung an die oberste Staatsbehörde eingesendet, in welcher sie unter Angabe ihrer Gründe erklärt, daß sie den Papst nicht mehr als das Oberhaupt der Kirche ansehe; sie fordert Abschaffung der Fasten, der Ohrenbeichte und will das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sie will nicht aufhören katholisch zu sein und auch die Messe beibehalten. Sie hat an die Staatsbehörde die Bitte gerichtet, daß es ihr erlaubt sein möchte, sich als „deutsch-katholische Gemeinde" zu Schneidemühl zu konstituiren. (D. A. Z.)

Trier, 30. Oktober. Mehrere Pfarrer unseres Sprengels haben sich während der Ausstellungszeit des heiligen Rockes ausdrücklich geweigert, ihre Gemeinde nach der Feststadt zu begleiten, haben dieselbe auf eine verständige Weise von der Pilgerfahrt abgemahnt. Dadurch soll nun der Unwille des hochwürdigen Bischofs auf diesen Geistlichen lasten, so daß sie nächstens, als des Hermesianismus verdächtig, lästigen Klagen entgegensehen könnten. Indessen ist das rheinische Volk zu hellsehend, zu freisinnig, als daß im Ganzen die beabsichtigten Rückschritte ausgeführt werden könnten; findet selbst das Manifest des katholischen Pfarrers Ronge, welches die „sächsischen Vaterlandsblätter" mittheilten, immer mehr Leser, mehr Beifall. (Mannh. Abendztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Oktober. Eine beachtungswerthe Erscheinung der Zeit ist der vielfältige Anklang, den der in Nr. 164 der „Sächsischen Vaterlandsblätter" abgedruckte Artikel über den in Trier ausgestellten heiligen Rock in unserer Stadt und Umgegend findet. Kaum hatte sich die Redaktion des „Frankfurter Journals" bestimmen lassen, denselben in einer Extra-Beilage zum Hauptblatt vom 30. d. M. wiederzugeben, so erhob sich eine so wirksame Frage nach dieser Beilage, daß das Exemplar davon, nachdem die Auflage selber in der Officin vergriffen war, zu 36 Kr. aus zweiter Hand, sohin um das Zwölffache ihres Kostenpreises, verkauft wurde. Die Officin hat jedoch den Satz stehen lassen und sofort eine weitere Auflage veranstaltet. An beglaubigten Thatsachen, den Unwillen des würdigen und erleuchteten Priesters zu motiviren, feht es nicht. In dem uns benachbarten Rheingau namentlich trugen sich Vorgänge zu, die beweisen, daß dort der Bigottismus bis zu einem Grade von Fanatismus gesteigert worden war, der sogar in verbrecherischen Attentaten sich äußerte. So wurde auf einen angesehenen, dort begüterten Frankfurter ein Schießgewehr abgefeuert, weil er aus dem Fenster seiner Wohnung in dem Orte Geisenheim der vorüberziehenden Procession zuschauuend, vergaß, sein Hauskäppchen abzunehmen. Ein anderer Frankfurter, Gutsbesitzer zu Erbach, ward auf der öffentlichen Landstraße von einer in Mitte derselben Halt machenden Schaar Wallfahrer verhindert, seinen Weg fortzusetzen, und auf seine desfallsigen Vorstellungen, daß er Eile habe, erfolgten Schmäh- und Drohworte, denen die frommen Pilger thatsächlichen Nachdruck zu geben sich anschickten. Wie es sich mit der angeblichen Wunderkraft der ausgestellten Reliquie verhält, mag folgender Vorgang bezeugen: Ein bei einem überrheinischen Gutsbesitzer in Diensten stehender Ackerknecht erbat sich von demselben einen zeitweiligen Urlaub, nach Trier zu gehen, wo er, wie er sagte, Gelegenheit habe, etwas zu verdienen. Bald hernach erfuhr der Dienstherr, daß sich der gesunde und baumstarke Knecht unterwegs ein Paar Krücken angeschafft und sich auf diese gestützt nach dem Wallfahrtsorte begeben habe, wo er sich, nach Verrichtung üblicher Andacht, plötzlich für genesen erklärte. Das Wunderwerk ward, wie leicht denkbar, registrirt, und die Krücken als thatsächlicher Beweis für dasselbe, neben dem Hochaltar aufbewahrt. (H. N. Z.)

München, 1. Novbr. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König geruht, den Präsidenten des Oberappellations-Gerichts des Königreichs, August Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, auf sein Ansuchen von dieser Stelle, und zwar in den huldvollsten Ausdrücken, zu entbinden und selben zum Staatsrath im ordentlichen Dienst zu ernennen, dagegen an dessen Statt den bisherigen Staatsrath im ordentlichen Dienst, Karl Frhrn. von Gumpenberg, zum Präsidenten jenes höchsten Gerichts zu ernennen. — Ein gestern erschienenes Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung „die Polizeitaxen für das Fleisch betreffend." Durch dieselbe wird die polizeiliche Taxirung des Fleisches in den sämmtlichen sieben Regierungsbezirken diesseits des Rheins wieder eingeführt, in allen größern Städten, wo Freibänke in genügender Räumlichkeit noch nicht bestehen, ist deren Herstellung oder die Erweiterung der vorhandenen ohne Verzug zu bewirken, so wie dem Hinauftreiben der Viehpreise durch wucherischen Zwischen-Handel in allen Orten mit der größten Wachsamkeit und der strengsten Strafeinschreitung zu begegnen 2c. (A. Z.)

Tübingen, 30. Oktober. Die Lücken an unserer Universität, welche seit geraumer Zeit schmerzlich empfunden wurden, fangen an, sich auszufüllen. Professor Dr. Warnkönig aus Freiburg im Breisgau, welcher für die durch Professor Langs Abgang vakante Stelle des katholischen Kirchenrechts hierher berufen worden ist, ist bereits eingetroffen. Eine andere Freiburger Notabilität, Professor Dr. Arnold, ist für die Fächer der Anatomie und Physiologie gewonnen worden und wird in nächster Zeit erwartet. Für Philologie hat sich heut Dr. Teuffel durch Vertheidigung einer Dissertation habilitirt — ein talent- und kenntnißreicher junger Mann, welcher gerade von einer gelehrten Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, von dem die Universität den für dieses Fach erforderlichen Nachwuchs mit zuversichtlicher Hoffnung erwarten kann. (S. M.)

Darmstadt, 31. Oktober. Hofprediger Dr. Zimmermann theilt heute in der „Allg. Kirchenzeitung" die Nachricht mit, daß nunmehr auch Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Bildung von Vereinen der Gustav-Adolf-Stiftung in Coburg und Gotha angeordnet hat, und daß auch im Weimarischen nun günstigere Aussichten dazu sich zu eröffnen scheinen.

Hannover, 2. Novbr. Sicherm Vernehmen nach ist der frühere Präsident des Obersteuer- und Schatz-Collegiums, Graf zu Knyphausen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt und würde seinen Posten dort noch im Laufe dieses Monats antreten. (D. A. Z.)

Neu-Brandenburg, 26. Okt. Der bisherige Direktor des Karl-Gymnasiums der Residenz sollte, behufs wichtiger Reformen, unter einen Beamten gestellt werden, der als achtungswerth in seinem bisherigen Wirkungskreise bekannt ist. Einer solchen beleidigenden Unterordnung wollte der Direktor sich nicht fügen, sondern glaubte es seiner Ehre schuldig zu sein, entweder der Beaufsichtigung sich zu entledigen oder seine Entlassung zu nehmen. Seine eingereichte kräftige Beschwerde wurde durch Bewilligung der letztern beantwortet. An seiner Statt ist ein Schulmann aus Sachsen angestellt und bereits eingeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wagte der hiesige Superintendent eine Rede zu halten, worin der Satz vernommen wurde: „daß der Ausdruck heutiger Zeit die Bewegung, der Fortschritt sei, und daß derjenige Staat seinem sichern Untergange entgegenschreite, welcher diesen Ausdruck nicht anerkenne und seinen Anforderungen beharrlich sich widersetzte." — Zur Charakteristik unserer Zustände in folgender seltsamen Geschichte noch einen Beitrag. Die Küster von Mecklenburg-Strelitz haben alljährlich zwei öffentliche Gesangsaufführungen. Zu diesem Zwecke kommen sie bald in diesem, bald in jenem Dorfe zusammen, um Proben zu halten. Dieses sollte nun neulich auch in * geschehen. Der Gutsbesitzer, ein neuernannter Adeliger, hatte aber kaum davon gehört, als er seinem eigenen Küster befahl, die Gäste fern zu halten, „denn das sei nur Neuerungssucht und gebe Wirrwarr!" Und als der arme Küster dem Gutsherrn die vollkommene Unschuld des Vorhabens seiner Amtsbrüder auseinanderzusetzen suchte, erwiderte jener kurz: „er würde die Küster mit Hunden vom Dorfe hetzen lassen!" Die Sache verhält sich übrigens buchstäblich so, wie sie oben erzählt wurde. (Köln. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. Der Handelsverkehr zwischen Riga und Mitau hat in den letzten Jahren so bedeutend zugenommen, daß die Verbindungen zu Lande nicht mehr ausreichen. Es hat sich daher zur Einrichtung einer Dampfschifffahrts-Verbindung auf dem Aaflusse eine Aktiengesellschaft mit einem vorläufigen Kapital von 50,000 S.-R. gebildet. — In dem polnischen Gouvernement Masovien legt der Jude Elbinger eine jüdische Colonie an, wozu die Regierung eine Strecke Landes hergegeben hat. Die Colonie soll hauptsächlich von armen und verwaisten Kindern, die sich dem Landbau und Fabrikwesen zu widmen haben und nebenbei den nöthigen Schulunterricht erhalten sollen, bevölkert werden. (Spen. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Oktober. Der gemeldete Vorfall einer gewaltsamen Durchsuchung der amerikanischen Brigg „Cyrus" an der afrikanischen Küste von Seiten des britischen Kriegsschiffes „Alert" wird sehr wahrscheinlich zu diplomatischen Weiterungen zwischen den beiden Kabinetten von Washington und St. James Anlaß geben,

da es auch nach englischen Berichten festzustehen scheint daß der britische Offizier die Durchsuchung und Beschlagnahme der Papiere verfügte, ohne den Führer des Schiffes thatsächlich der Schuld des Sklavenhandels überführt zu haben. Es ist indeß sehr möglich, daß im Laufe der Untersuchungen sich Thatsachen herausstellen, welche den Verdacht des Offiziers, das Schiff sei wirklich ein Sklavenschiff gewesen, wohl begründen, da es nicht ungewöhnlich ist, amerikanische Fahrzeuge zum Sklavenhandel zu benutzen, indem der amerikanische Eigenthümer dieselben dem Sklavenhändler verkauft, sein Eigenthumsrecht aber erst nach der Ueberfahrt an der afrikanischen Küste abtritt, um bis dahin dem Käufer das Führen der Unionsflagge gestatten zu können. Lord Aberdeen hat den amerikanischen Gesandten in London, Herrn Everett, in einer Note vom 22. Novbr. 1843 hierauf wiederholt aufmerksam gemacht und gezeigt, daß auf diese Weise der Sklavenhandel unter dem Schutze der Unionsflagge, welche die Durchsuchung derartiger Fahrzeuge von Seiten fremder Kreuzer nicht gestattet, noch immer weit und breit getrieben werde. Die amerikanische Regierung hat indeß kein Mittel gefunden, diesem Unwesen zu steuern, und so glaubt man denn wahrscheinlich mit Recht, daß auch der jüngste Vorfall bei Cabenda durch die gewöhnliche Praxis amerikanischer Schiffs-Eigenthümer zur Umgehung der strengen amerikanischen Sklavenhandels-Gesetze gerechtfertigt und der britische Offizier von der Schuld einer Verletzung der Unionsflagge freigesprochen werden wird.

Frankreich.

** **Paris**, 1. Nov. Die Nachrichten aus Spanien sind nur insofern von Interesse, als sie uns die vollständigen Verhandlungen der ersten Kammer über die Adresse und den Adreßentwurf der zweiten Kammer der Cortes liefern. Aus der ersteren geht hervor, daß sich das Ministerium wirklich so entschieden gegen eine Verbindung der Königin mit der Familie des Don Carlos ausgesprochen hat, daß über seine Gesinnung gar kein Zweifel mehr sein kann; freilich bleibt dabei immer noch die Frage: Wozu dann aber die Aenderung in der Constitution? Hr. Martinez de la Rosa sagte nämlich: „Wir haben nicht nöthig, uns die Anerkennung der übrigen Mächte, mit welchen Spanien noch nicht in diplomatische Verbindung getreten ist, durch Beweise der Legitimität der Königin Isabella zu erwerben. Diese Legitimität ist unbezweifelt. Was aber noth thut, ist, daß in Spanien sich die Ordnung dergestalt befestige, daß die Monarchie nicht fortdauernd von einem Umsturz bedroht erscheint, daß die fremden Mächte sehen, daß Spanien eine feste und beständige Regierung besitzt, daß die bedächtige und regelmäßige Entwickelung seiner Institutionen nicht mehr in Revolutionen und Umwälzungen ausarte, wie sie bisher das spanische Volk bewegten, die Ueberzeugung, daß die Partei, welche gegenwärtig die Fahne des rebellischen Prinzen erhebt, nicht allein auf dem Schlachtfelde besiegt, nicht allein bei Vergara unterlegen ist, wo die, welche sich bis dahin als Feinde bekämpften, sich als Brüder umarmten, sondern, daß sie auch fortwährend abgewiesen ist und ihr keine Hoffnung bleibt, als durch List zu erlangen, was sie durch Gewalt nicht gewinnen konnte, daß die Leute, welche sich durch die Gewalt der Waffen nicht zu Herren des Schlosses unserer Königin machen konnten, in heimlicher Weise in dasselbe einschleichen können! (Starker Eindruck! Großer Beifall von allen Seiten.) Ja, diese Hoffnung muß schwinden. Ich bin weit davon entfernt, eine besiegte Partei verspotten zu wollen, aber wenn diese Partei so sehr alle guten Lehren und Niederlagen vergißt, wenn sie vergißt, daß durch ihre Vergehen das Blut der Spanier 7 Jahre lang vergossen worden, wo sie durch einen Umweg zu dem gelangen will, was sie nicht im Kampf erlangen konnte, so muß eine feierliche, laute, aller Welt verständliche Erklärung erfolgen, die weder innerhalb noch außerhalb Spanien einen Zweifel übrig lasse. (Neuer Eindruck! neuer Beifall!) Die Aufgabe der Regierung ist ihr wohl bekannt; wenn alle Mächte den Thron unserer durchlauchten Königin gesichert sehen, wenn sie unter ihrem Schutz die Institutionen sich befestigen und blühen sehen, wenn sie sehen, daß die Gesetze geachtet werden; wenn die Partei des rebellischen Prinzen und die revolutionäre Partei als besigt anerkannt werden müssen, dann werden Sie auch sehen, wie sich diese Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vollkommen und ganz natürlich wieder herstellen". (Beifall.) In der That lassen diese Worte keine Zweideutigkeit mehr zu; man sieht, daß Don Carlos aufgegeben ist. In dem Entwurf der Adresse der zweiten Kammer ist die Stelle, welche den Reformentwurf berührt, doppelt abgefaßt. Die Mehrheit billigt diesen Entwurf, die Minderheit aber, welche bekanntlich nur Hr. Isturiz vertritt, sagt: „Die Deputirten, Ihre getreuen Unterthanen, freuen sich, den glühenden Eifer Eurer Majestät für das Wohl der Nation in dem Wunsch anerkennen zu müssen, welchen Eure Majestät aussprechen, daß das Feld der politischen Diskussionen so bald als möglich geschlossen und die Institutionen, welche das Land regieren müssen, für die Zukunft befestigt werden möchten. Aber Eure Majestät, welche in dero Weisheit die Wichtigkeit dieses so wesentlichen Punktes anerkannt hat, wird auch ohne Zweifel geruhen, die Meinung des Congresses freundlich aufzunehmen, welcher es für weit wirksamer für den Zweck hält, welchen Eure Maj. sich vorgesetzt haben, wenn die Prüfung dieser Frage auf eine andere Versammlung der Cortes verschoben würde. Wenn man die Wirkung der organischen Gesetze mit welchen die Nation nothwendig gegenwärtig versehen werden muß, erprobt haben wird, so können die Deputirten besser in Verbindung mit der Regierung Euer Maj. und mit vollem Bewußtsein die Veränderungen vornehmen, welche in der Staatsverfassung des Landes nothwendig erachtet werden sollten." Dieses Votum des Hrn. Isturiz erscheint freilich als das verständigere, aber es wird nicht durchgehen. — Gestern war hier ein Gerücht von dem Plane einer Vermählung zwischen der Königin Isabella und dem Herzog von Montpensier, dem jüngsten Sohne Sr. Maj. des Königs der Franzosen, in Umlauf. Heute nimmt die Patrie dasselbe auf, und sagt, Hr. Martinez de la Rosa habe desfalls ein langes Schreiben an Hrn. Guizot gerichtet. Schwerlich hat die Sache Grund. Die Gazette de France meldet, daß die Königin Christine den Pallast von Buena-Vista durch Hrn. Salamanca für sich und zur Wohnung für ihren Gemahl habe ankaufen lassen. (Preis 4 Mill. Realen). — — Der heutige Moniteur enthält die längst erwartete königl. Verordnung wegen der Reorganisation der polytechnischen Schule; sie enthält trotz ihrer Länge von 61 Artikeln nur geringe Abänderungen der Bestimmungen von 1832. Es sind Nachrichten aus Algier bis zum 26. Sie enthalten jedoch noch nichts über die Operation des Marschalls gegen die Kabylen. Es wird nur gemeldet, daß die bloße Ankunft des Marschalls die Kabylen so eingeschüchtert habe, daß sie schnell nach Hause zurückkehrten. Interessant ist ein Antwortschreiben, welches der Marschall Bugeaud an den Herzog von Montmorency, den Präsidenten der franz. Gesellschaft für die Sklavenemancipation, gerichtet hat. Der Marschall erklärt darin, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, eine solche wichtige Maßregel zur Ausführung zu bringen, indem dieselbe die Araber in Aufstand versetzen würde. Uebrigens beständen weder in Bona, noch in Oran, noch in Algier Sklavenmärkte, der Handel werde nur unter den Arabern von Hand zu Hand getrieben, und die Sklaven würden auch bei denselben schon aus religiöser Hinsicht so gut behandelt, daß die gefangenen Neger des Sudan mit ihrer Lage als Sklaven der Araber sehr zufrieden sein könnten. Die Negerinnen würden sehr oft sogar zu Frauen der Araber erhoben. Uebrigens sei der Sklavenhandel ein Hauptinteresse der Verbindung mit dem Innern Afrika, die man auf diese Weise gänzlich zerstören würde. Das J. des Déb. sagt bei Mittheilung dieses Schreibens, daß allerdings die gegenwärtigen Verhältnisse Algiers keine Aenderung zuließen, daß aber dennoch der jetzige Zustand nur provisorisch und nur noch auf kurze Zeit fortdauern könne.

Fürst von Ligne, der belgische Botschafter am Hofe der Tuilerien, ist in Paris wieder zurück. — Neuerdings verbreiten sich Gerüchte von commerciellen Unterhandlungen, die zwischen Frankreich und Belgien angeknüpft werden sollen. — In einem Schreiben aus Oran vom 17. Okt. heißt es: „Das Gerücht ist in Umlauf, daß die französischen Truppen an der marokkanischen Grenze neuerdings angegriffen worden seien. Abd-el-Kader, welcher sich fortwährend in jenen Distrikten aufhält, regt den Fanatismus der Stämme auf. Die Spahis, so wie das erste Bataillon des 48sten Regiments marschiren heute ab, um wieder zu der Colonne des Generals Lamoricière zu stoßen. — Die Barone James, Salomon und Anselm von Rothschild wurden gestern von dem Finanz-Minister empfangen. Es soll diese Conferenz auf die bevorstehende Negozirung des rückständigen Anlehens von 300 Mill. Frcs. Bezug gehabt haben. Hr. Baring, welcher seine Submission für Uebernahme dieses Anlehens mit der des Rothschild'schen Hauses vereinigen wird, ist von London in Paris erwartet. Das Rothschild'sche Haus soll sich erboten haben, das Anlehen ohne öffentlichen Zuschlag zum Cours von 80 Frcs. 10 Cent. mit einer Provision von 1/4 Prez. zu übernehmen. — Graf X. von Blacas ist heute von Frohsdorf in Paris eingetroffen. Er überbringt, wie es heißt, Briefe des Herzogs von Bordeaux für mehrere legitimistische Notabilitäten.

Niederlande.

Haag, 1. Novbr. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde die Debatte über den Adresse-Entwurf fortgesetzt und beschlossen. Einen heftigen Kampf veranlaßte der vorletzte Paragraph des Entwurfs, der nicht weniger als 4 Amendements hervorrief. Sie wurden am Schluß alle verworfen und die von der Kommission vorgeschlagene Fassung des Paragraphen angenommen: sie lautet: „Wir hegen das Vertrauen, daß die durch die Vorsehung jetzt Niederland geschenkten Tage der Ruhe und des Friedens heilsame Früchte für das gesammte Vaterland tragen werden. Wir halten es für wünschenswerth, daß sie benutzt werden mögen zu einer zeitigen Revision und Verbesserung unserer grundgesetzlichen Institutionen. Auch wir äußern den Wunsch, daß Gottes Segen ruhen möge auf den Arbeiten, wozu wir, in gemeinschaftlicher Erwägung mit Ew. Majestät jetzt berufen sind, und daß dieselben ebenfalls dienen mögen zur Beförderung des Glückes und des Wohlstandes der niederländischen Nation." Der ganze Entwurf wurde hierauf mit 35 gegen 17 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Luzern. Wir vernehmen, daß von Seite der Radikalen in der Stadt und auf dem Lande eine Schrift zum Unterzeichnen herumgeboten werde, welche die Behauptung enthalte, die Berufung der Jesuiten an das Priesterseminar und die Theologie ꝛc. sei eine Verfassungsverletzung. (St. Z.)

Italien.

Rom, 22. Oktober. Der Papst hat nun auch eine Cardinal-Congregation behufs der Form der römischen Istituti dotali niedergesetzt. Es ist dieser Akt eben so sehr anzuerkennen, als es dazu die höchste Zeit war; denn jene Dotirungsanstalten sind für unsere socialen Verhältnisse ein Ingrediens, das den sittlichen Zustand derselben nach allen Seiten hin bedingend und gestaltend durchdrungen hat. Schlimm um so mehr, daß sie dem Sinne ihrer Gründer nicht mehr ganz entsprechen, theils sogar ausarteten. Zweck jener Stiftungen ist, unbemittelten römischen Mädchen von unzweideutigem Wandel bei ihrer Verheirathung oder Verschleierung für das Kloster eine Mitgift in baarem Gelde zu verabreichen. Dabei werden die mit dem Himmel sich Vermählenden ohne Ausnahme besser bedacht als die Weltkinder. Keine Stadt hat so viele und so reiche Stiftungen als Rom. Wenige Brüderschaften und wenige Kirchen sind ohne ein Istituto dotale per le povere Zitelle; ersterer zählt man hier über 150, letzterer mit Inbegriff der Kapellen über 400. Für den Maßstab ihrer Fonds genüge zu wissen, daß z. B. die Santissima Annunziata, bei weitem nicht die begütertste, alljährlich für Mitgifte die Summe von 26,000 Scudi (39,000 Thlr.) nach Morichini's Angabe verausgabt. Die einzelnen Portionen sind 30—50 Scudi in Rom, anderswo aber auch 100—300 Scudi. Der tiefere Sinn dieses mittelalterlichen Instituts war natürlich, sinnlichen Ausschweifungen zu steuern, die Ehen zu vervielfachen. Man hat dies anfangs erreicht; da es indeß unter sterbenden Prälaten Gewissensmode wird, jene Institute zu legiren, so wurden sie über die Maßen reich, so daß man sogar italienische Mädchen aus anderen Gegenden, die hier als Dienstboten conditioniren oder sonst sich einige Zeit Zeit aufhalten, zur Concurrenz gern zuläßt, um nur die Mitgiften unterzubringen. Da es nun durchaus nicht schwer ist, eine Mitgift zu erhalten, so werden hier alljährlich mehrere Hundert leichtsinnige Ehen geschlossen, die die sinkende Moralität nicht wenig herabdrücken. Das junge Paar lebt lustig, so lange das Geld dauert; bald aber mehren sich mit den Bedürfnissen die Sorgen; man bereut zu spät den Schritt, und Entfremdung der Ehegatten oder freiwillige Trennung, da die Kirche hier keine Ehe scheidet, ist die täglich vorkommende Folge davon. Es ist nachgewiesen, daß von 20 solcher dotirten Ehen — der Braut ist verstattet, sich um mehrere Doten zu bewerben — drei Viertel des Jahres sich von selbst wieder lösen. Die den Mann verlassenden Frauen fangen dann hier in der Regel ein leichtfertiges Leben an. Es ist zu wünschen, daß es den Cardinälen gelingen möge, diese Institute den Bedürfnissen der Zeit gemäß umzugestalten. — Die Triumphfeier über Dr. Hurter's Conversion ist auch jetzt hier noch nicht vorüber; dabei fehlt es nicht an animosen Parteiausfällen auf die protestantische Kirche, der ein nahe bevorstehendes Aufhören prophezeit wird. Vor einigen Tagen hatte sogar die Accademia de Religione cattolica eine besondere Sitzung ausgeschrieben, in welcher dem zahlreich versammelten hohen römischen Klerus das Verständniß des Hurter'schen dreitheiligen bekannten Werks über die religiösen Institute des Mittelalters und ihr segensreiches Wirken im vaterländischen Idiom erschlossen werden sollte. Der Prälat Strozzi, einer der gelehrtesten hiesigen Theologen, analysirte die Hurter'schen Gefühle, Meinungen und Vorstellungen des Buchs zu allgemeiner Bewunderung seines akademischen Publikums, in dessen Reihen auch die Cardinäle Machi, Castracane, Amat, Bianchi, Ferretti, Mezzofanti, Acton, Corsi und Gazzoli gesehen wurden. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. Nov. Gestern hatten die Direktoren der hierselbst zu begründenden Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Anstalt, die Herren Dr. Lobethal, Kaufmann Klocke und Stadtrath Warnke die Ehre, von Sr. Excellenz dem Geh. Staats- und Minister des Innern, Herrn Grafen von Arnim, empfangen zu werden. Der Herr Minister sprach sich in wohlmeinenden Ausdrücken über die Zweckmäßigkeit dieser An-

stalt aus, und gab die erfreulichste Hoffnung in Betreff der baldigen Allerhöchsten Bestätigung.

** **Breslau,** 7. Novbr. Heute Morgen ist Se. Excellenz der Minister des Innern Herr Graf von Arnim mit dem Bahnzuge der oberschlesischen Eisenbahn nach Oberschlesien abgereist. Ein Theil des Direktoriums geleitete den Herrn Minister, welcher sich mit denselben auf das Freundlichste unterhielt.

Theater.

Die Aufführungen der neu einstudirten Stücke: das Leben ein Traum, die Geschwister, Parteienwuth und Ein Stündchen Incognito liegen als die Thaten unserer Bühne im recitirenden Schauspiel seit dem 27. Oktober hinter uns. Haben wir darin ein System aufzusuchen oder uns mit dem Walten des Zufalls zu bescheiden? Die nächste Zeit wird uns darüber in's Klare setzen. Wir erkennen die Macht zufälliger Umstände und Verhältnisse bei der Bildung eines Repertoirs an; haben sie entschieden, so bleibt uns nur der Wunsch, daß es bald gelingen möge, die Fesseln zu zerbrechen, mit denen unser Bühne für den Augenblick an die durch Hrn. Raupach und Ziegler repräsentirte Vergangenheit angeschmiedet zu sein scheint. Zeigen sich uns aber die ersten Aeußerungen eines Systems, steht uns eine Restauration, welche die Gegenwart ignoriren und mit der verbleichten Herrlichkeit jener alten Hofschranzen der Bühne prunken zu dürfen meint, so müssen wir abwarten, wie weit das System gehen und sich erweitern, was die Restauration wagen wird. Wir hoffen keiner Fahrlässigkeit gegen unsere Berichterstatter-Pflichten beschuldigt zu werden, wenn wir gestehen, daß wir nur einzelnen Abschnitten der angegebenen Aufführungen beigewohnt haben. Die Aufführung von „Das Leben ein Traum" war augenscheinlich eine übereilte und schlecht vorbereitete, das Ensemble so lükkenhaft und zerrissen, daß wir den Muth nicht fanden, fünf Akte hindurch auszuharren, ein Entschluß, in dem uns nur die schöne Leistung der Dem. Wilhelmi als Rosaura schwanken ließ. Dasselbe gilt von ihrer Rolle als Lady Laud in „Parteien-Wuth." Wir haben aus diesem Schauspiel und aus den Geschwistern die wohlgelungenen Leistungen des Hrn. Wohlbrück als Sir Gotlieb Koke — überzeugt, daß das von ihm leiblich exekutirte Finale aus einer augenblicklichen Laune erklärt werden darf —, des Hrn. Hegel als Hamilton und Justizrath Walter, und der Mad. Pollert als Eugenie aufzuzeichnen.

Bei der zweiten Aufführung der Oper „Ferdinand Cortez" zum Benefiz des Hrn. Mertens — das Haus war bis zum letzten Platze überfüllt — ist Mad. Köster, das mit Recht gefeiertste und beliebteste Mitglied unserer Bühne, von den Folgen eines bedauerlichen Mißverständnisses betroffen worden. Mehr im Interesse des Publikums als zur Satisfaction der ausgezeichneten Künstlerin glauben wir eine schlichte Aufklärung schuldig zu sein, wie wir dieselbe aus bester Wissenschaft geben können. Mad. Köster war schon am Morgen der Aufführung so unwohl, daß nur die scrupulöse Erwägung, gerade ein Benefiz, dessen günstiger Erfolg sich eben schon am Morgen herausstellte, zu vereiteln, sie veranlaßte, nicht abzusagen. Durch ein rein zufälliges Hinderniß unterblieb die von ihr vor Beginn der Oper gewünschte Ankündigung der Indisposition mit der Bitte um Nachsicht. Die von einigen Seiten beliebte willkürliche und aus der Luft gegriffene Deutung der Mäßigung und Schonung, mit welcher allein Mad. Köster die stimmenmörderische Partie der Amazilli zu singen vermochte, war demnach eine baare Ungerechtigkeit, da Mad. Köster statt eines Vorwurfes offenbar eine besondere Anerkennung für ihre Mitwirkung verdiente. L. S.

Breslau, 28. Oktbr. Man spricht hier viel und sehr günstig von einer Entscheidung, die der neue Justizminister in der Pelz'schen Prozeß- oder Haftsache an den Criminalsenat des hiesigen Oberlandesgerichtes gerichtet haben und welche die Competenzfrage der Richter betreffen soll. Pelz wurde nämlich seinem persönlichen Richter entzogen und nach Breslau gebracht. Hier hätte nun das Collegium des Inquisitoriates die Competenz haben sollen; allein es wurde von demselben an den Criminalsenat berichtet, der seinerseits in der Sache dem Justizminister Mühler Bericht erstattete, wie es von demselben vorgeschrieben worden war. Daß von diesem Ressort aus weiter mit dem Minister des Innern verhandelt worden ist über die Aufhebung der Haft des Hrn. Pelz, haben wir aus öffentlichen Blättern ersehen. Hr. Justizminister Uhden soll die ursprüngliche Competenz des persönlichen Richters bestätigt haben, zur großen Freude des juristischen Publikums. Pelz, der unter der Veränderung gelitten, soll sich selbst über diesen durch seinen Rechtsfall zum Besten Anderer herbeigeführten Umstand freuen. (Köln. Z.)

Der Bote aus dem Riesengebirge bringt folgende Notiz: „Die drückenden Verhältnisse der Weber und Spinner haben die allgemeine Theilnahme erregt; es ist bereits Vieles zu deren Abhilfe gethan worden und die Einrichtung von Spinnschulen in unserer Umgegend wurde als eins der fördersamsten Mittel bezeichnet. Wie verlautet, sind bereits im vergangene Winter einleitende Schritte auf amtlichen Wege veranlaßt worden, seitdem aber hat man nicht gehört, wie weit die Sache gediehen ist. Es läßt sich erwarten, daß wenigstens mit dem bereits eingetretenen Winter, der auch die Kinder zu Beschäftigung im Hause treibt, die Einrichtung ins Leben treten werde, nachdem Zeit genug für die vorbereitenden Maaßregeln vergangen ist. Vielleicht hören wir wieder einmal etwas in dieser Angelegenheit."

Fischbach, 29. Oktober. Gestern Mittag 12½ Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert aus Berlin bei seinen Durchlauchtigsten Eltern hierselbst ein. Heute beging Höchstderselbe im hohen Familienkreise sein Geburtsfest.

Mannigfaltiges.

— Dem „Frkf. Journ." schreibt man vom französischen Oberrhein unter 31. Oktbr.: „Die Maßregeln der Weinbauern, welchen es um eine solide Verbesserung ihres Erzeugnisses zu thun ist, und die bereits anfangen, glückliche Erfolge zu zeigen, scheinen nun auch von den Freunden des Gerstensaftes nachgeahmt zu werden; wenigstens beginnen bei uns Vereine zu entstehen, welche alles Mögliche aufbieten, um den so sehr überhand nehmenden Bierverfälschungen vorzubeugen, und deren Mitglieder sich verpflichten, in Orten und Brauhäusern, wo sich in diesem Getränke Substanzen zeigen, die von einer Verfälschung herrühren, sich des Bieres ganz zu enthalten. Ein derartiger Verein im Oberelsaß zählt bereits viele Mitglieder und wie man vernimmt, sind viele Wirthhaus-Besitzer mit diesen neuen Reformatoren durchaus nicht zufrieden. Auch die Schneider klagen über das Ueberhandnehmen von Magazinen, die fertige Kleidungsstücke zu sehr wohlfeilen Preisen liefern. Sie fühlen sich in ihrem Gewerbe beeinträchtigt und behaupten, derartige Läden sollten nicht in das Bereich der Gewerbefreiheit gehören. In Straßburg kam es vor einigen Tagen zu Scenen, welche von der Erbitterung der Schneider das deutlichste Zeugniß gaben. Etwa fünfundzwanzig Individuen (man behauptet, es seien Schneidergesellen gewesen) drangen in einem derartigen Laden, welcher erst vor kurzer Zeit eröffnet wurde, mißhandelten daselbst die Besitzer und Commis und warfen die schönen neu gefertigten Kleidungsstücke auf die Straße. Der Schaden, welcher durch diese Gewaltthätigkeit angerichtet wurde, soll nicht unbeträchtlich sein, übrigens wird die eingeleitete Untersuchung die Thäter zu der ihnen gebührenden Strafe ziehen."

— Der im Gouvernement Archangel befindliche griechische Geistliche, Wenjamin, unternimmt als Missionär häufige Seefahrten zu den diesem Gouvernement anwohnenden Samojeden. Auf einer dieser Seefahrten will er neuerlich zufällig ein probates Heilmittel gegen die Seekrankheit entdeckt haben, das ihm, als er von dem Uebel heftig ergriffen war, half. Es besteht in einem Stück Zwiebel, das man während der Seereise im Munde halten muß.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Sonett.

Handelsbericht.

Stettin, 4. November. Die Stille an unserm Getreidemarkte dauert fort, und lassen sich die Eigener von altem schweren Weizen auch etwas williger zum Verkauf finden, um so mehr, als einige kalte Tage, welche wir in voriger Woche hatten, als auch die vorgerückte Jahreszeit den baldigen Schluß der Schifffahrt erwarten lassen. Heute war indessen die Temperatur ganz mild.

Für 43er gelben schlesischen Weizen 86—87 Pfd. wurde 35 Rthl., für 42er weißen a 90 Pfd. 44½ Rthl. bezahlt, doch war wegen Mangel an Kauflust 42er gelber à 90—91 Pfd. à 40½ Rthl., 87—88 Pfd. à 37—38 Rthl. pro Wispel vergeblich angetragen, so wie auch pommerscher 89—90 Pfd. unter 39 Rthl. pro Wispel zu haben gewesen wäre. Die Frage für den Norden hat ganz aufgehört.

Mit Roggen ist es ziemlich ruhig, loco wird auf 27 Rtl. gehalten und pr. Frühjahr einzeln 30 Rthl. pro Wispel bewilliget.

Gerste flauer, doch ist für gute schles. schwimmend noch 28 Rthl. und für Oderbruch loco 28½ Rthl. pro Wispel zu bedingen; schlesische 75—76 Pfd. wird pro Frühjahr mit 28½ Rthl. pro Wispel bezahlt.

Hafer, loco à 17 Rthl. umgesetzt; ab Vor-Pommern pro Frühjahr würde 18 Rthl. zu erlangen sein.

In Kleesaat kommen keine nennenswerthe Umsätze vor. Weiße 10 — 16 Rthl., neue rothe 13 — 15½, alte rothe 9—12½ Rthl. pro Ctr.

Von Leinsaat ist nun die zweite Ladung à 550 Tonnen von Pernau hier eingetroffen, die indessen nicht an den Markt kommen wird; Rigaer Saat fehlt noch. Die Forderung für Pernauer ist 16 Rthl. pro Tonne.

Rapssaat angenehmer, beste Waare 67 Rthl. pro Wispel zu notiren, ebenso sind Rübsen à 60—61 Rthl. pro Wispel anzunehmen.

Mit Rapskuchen bleibt es still, und ist dafür nicht über 31—32 Sgr. zu machen. Auf Lieferung pro Frühjahr wird 34 Sgr. pro Ctr. bezahlt.

Rüböl ohne besondere Frage ist loco und pro November à 9¾ Rthl. pro Ctr. begeben, Frühjahrslieferung wird auf 10—10 1/6 Rthl. gehalten.

Spiritus wurde loco à 23½% bezahlt, pro Frühjahr à 24¾% zu begeben

P. S. Der Amsterdamer Markt war den 29. Okt. für Getreide sehr flau. Weizen ging 10 Fl. zurück; ebenso wich Rapssaat voll 1 Lvl. und Rüböl ½ Fl.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Berliner Zeitungen bringen jetzt folgenden Bericht:

„Breslau. Auf der am 19. Oktober für das Publikum eröffneten Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau bis Liegnitz sind in der Zeit vom 19ten bis 27. Oktbr. d. J. 4893 Personen befördert worden."

Welchen Grund die Direktion haben kann, den aus Breslau eingesendeten Bericht nur in den Berliner Zeitungen zu veröffentlichen, vermögen wir durchaus nicht einzusehen. Warum giebt die Direktion nicht zugleich die Einnahme an, wie dies die Direktionen der beiden andern schlesischen Eisenbahnen thun?

Aktien-Markt.

Breslau, 7. November. Die Eisenbahn-Aktien erreichten heute größtentheils zwar höhere Preise, das Geschäft war aber nicht lebhaft.

Oberschl. 4% p. C. 112 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 104½ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 102 bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 76 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104 1/12 u. 104 bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 5/6 u. 105 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106 1/12 u. ¼ bezahlt u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 94 etw. bez.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 97 bez.
Livorno-Florenz p. C. 116½ Gld.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung. Die gestern Abend in der 7. Stunde hier angekommene Personenpost aus Frankfurt a/O. ist zwischen Lissa und hier in der Art beraubt worden, daß die Wäsche aufgeschnitten und daraus ein neuer und ein alter schwarzlederner Koffer entwendet worden sind, von denen der letztere mit grauer Leinwand überzogen war. In demselben befinden sich folgende Sachen, als: 1) eine Compotiere von Porzellan: 2) ein Kuchenteller von Porzellan und gemalt; 3) zwei gläserne Zuckerkörbe mit Silber und Goldmalerei, einer weiß, der zweite blau; 4) drei kleine Bernstein-Halsketten, zweireihig mit Medaillons; 5) eine achtkarätige goldene Broche mit einer Muschel, in der ein Gesicht eingeschnitten; 6) eine goldene Broche mit einem porzellanenen Medaillen, worauf die Ansicht einer Stadt gemalt ist; 7) eine Emaille-Broche, gemalt; 8) drei gemalte Broschen in Form einer Schleife; 9) ein silbernes Armband; 10) ein Korallen-Armband; 11) drei Stück vergoldete lange Uhrketten mit Schlüssel und 2 Petschafte; 12) eine broncene Halskette mit Emaille-Medaillon; 13) ein schwarztuchener Ueberrock mit Camelot-Unterfutter; 14) ein Paar schwarztuchene Bucksking-Unterkleider; 15) eine schwarze Sammetweste; 16) ein getragenes Hemde, L. L. gezeichnet; 17) ein Paar schwarzwollene und ein Paar weißbaumwollene Socken; 18) ein brauner Schlafrock mit Kitteifutter; 19) ein Paar lederne Halbstiefeln; 20) zwei baumwollene Taschentücher; 21) eine Schachtel mit mehreren Duzend Glacee-Handschuhen; 22) Zeug zu einem abgepaßten Mantel, einfarbig mit blau façonnirten Blumen in brauer Seide und Wolle; 23) drei Wiener Tapitücher mit bunten Franzen; 24) ein Stück schwarzer Sammetmanchester; 25) Besatzschnure zu Palitots; 26) ein Paar braune Tuchbeinkleider; 27) ein Paar parchene Unterbeinkleider; 28) ein Hemde; 29) ein Vorhemdchen; 30) ein Paar Socken; 31) ein Paar lederne Halbstiefeln; 32) ein Paar gestickte Schlafschuhe; 33) eine Schlafmütze.

Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt und ersucht, wenn solche bemerkt werden, sie anzuhalten und Anzeige zu machen. Demjenigen, der dazu beiträgt, daß die Räuber entdeckt werden, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Breslau, den 7. November 1844. **Königliches Ober-Postamt.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 263 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. November 1844.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 13. August c. auf die Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschriebene **zweite Einzahlung von zehn Prozent** ist bis zu dem auf den 30. Septbr. dieses Jahres angesetzten spätesten Zahlungstage von den Inhabern nachstehender Quittungsbogen nicht geleistet worden:

Nr. 1640, Nr. 2272—2299 incl., Nr. 2937—2940 incl., Nr. 3701—3705 incl., Nr. 3821—3830 incl., Nr. 3951—3959 incl., Nr. 4851, Nr. 4854, Nr. 4855, Nr. 5160—5164 incl., Nr. 5170, Nr. 5178—5180 incl., Nr. 5414, Nr. 5606, Nr. 5607, Nr. 5628—5637 incl., Nr. 6311—6318 incl., Nr. 8751—8755 incl., Nr. 9670, Nr. 11576—11625 incl., Nr. 12536—12540 incl., Nr. 13126 bis 13129 incl.

Es sind demgemäß nach § 15 des Statutes die Inhaber dieser Quittungsbogen in eine **Conventionalstrafe von zwei Thalern** für jeden Aktienbetrag von 100 Thlr. verfallen.

Da nun auch die im § 15 des Statutes zur nachträglichen Einzahlung der ausgeschriebenen Rate so wie der verfallenen Conventionalstrafe gestattete vierwöchentliche Frist nicht inne gehalten ist, so fordern wir die Inhaber vorstehend benannter Quittungsbogen hierdurch auf, die rückständigen zehn Prozent so wie zwei Thaler an Conventionalstrafe pro Aktie entweder hierselbst an den Hrn. Kassen-Vorsteher Simon in dem Direktorial-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn, oder zu Krakau an den Büreau-Vorsteher Hrn. Simson in dem dortigen Büreau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn **binnen vierzehn Tagen** unter Produktion der Quittungsbogen, zu leisten.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist geht nach dem bezogenen § des Statutes der Nichtzahlende aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und es wird an der Stelle des amortisirten Quittungsbogens unter derselben Nummer ein neuer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der hiesigen Börse verkauft werden.

Breslau, den 5. Novbr. 1844.

Das Direktorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Dlle. Haller, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als zweite Gastrolle.

Sonnabend: **Konzert des Violinisten Herrn François Prume.** Vorher, zum ersten Male: **„Modestus."** Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. November vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, den 7. Novbr. 1844.

Adelheid Gebbert, geb. Koch.
J. Gebbert.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 30. Oktober c. zu Versin in Pommern vollzogene eheliche Verbindung mit der verwittweten Frau Pastor Ottilie Gaudian, geb. von Lettow, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

A. F. G. Gaudian,
ev. luth. Pastor in Ratibor.

Im König von Ungarn.

Freitag, den 8. November: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Der Text für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche,** Sonnabends den 9. Novbr., **früh 9 Uhr,** ist Micha 4, 1. 2.

M. Caro.

Verloren.

Eine rothe Brieftasche mit einem Bandmaaß, werthlosen Inhalts, ist heute von der Antonienstraße bis auf den Ring verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der dieselbe in dem Hause des Herrn Lotterie-Einnehmers Holschau, Ring Nr. 10/11, 3 Stiegen, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 6. November 1844.

Ein Kandidat der Philologie, der vor einigen Monaten die Universität zu Breslau verlassen hat, wünscht eine **Hauslehrerstelle** in Breslau selbst oder in der Nähe anzunehmen.

Das Nähere erfährt man bei Herrn Professor Haase, Bürgerwerder Nr. 7.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich die **Kappelt'sche Bierbrauerei,** Ohlauerstraße Nr. 75, übernommen habe, und dieselbe morgen, Sonnabend den 9. November, einweihen werde, wozu ich zum guten **Flaschen-** und **Faß-Bier** höflichst einlade.

Carl Schwimmhammer.

Rococo-Meubles,

zum Theil ausgezeichnet seltene Meisterstücke, über 300 Jahr alt, sind zum Verkauf aufgestellt; das Nähere Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe.

Welsch.

Gestern empfing eine neue Zufuhr von

Elbinger Neunaugen

in 1/8 und 1/16 Gebinden,

marin. Aal u. Lachs, geräucherte Lachse,

und offerirt wiederum billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Einen Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von der Altbüsser- bis nach der Nikolaistraße ist Montag gegen Abend ein Fläschchen mit Rosenöl verloren gegangen. Der Finder, welcher es Nikolaistraße Nr. 3 in der Kleiderhandlung abgiebt, erhält obige Belohnung.

Guts-Verkauf.

Ein laudemialfreies Rustikal-Gut, in der Nähe von Breslau, mit einem Areale von 150 Morgen Acker, meistens Boden 1ster Klasse, und 30 Morgen Wiesen in mehreren Parzellen; die Gebäude von Bindewerk, mit Ziegeln gedeckt und in gutem Bauzustande, ist incl. lebenden und todten Inventariums für den Kaufpreis von 12,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von ungefähr 4000 Rthlr., baldigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der

Commissionair **G. Franzke** in Liegnitz.

Ein Reitpferd,



Fuchsstute, 7 Jhr alt, fromm und gut geritten und ohne Fehler, wird Veränderungshalber zum Verkauf nachgewiesen von

Deutschländer, Thierarzt,
Matthiasstraße Nr. 54.

Beinkleider-Strippen

in vorzüglicher Qualität empfing in Commission und empfiehlt das Dutzend-Paar von 10 bis 20 Sgr.

die Handlung von **Robert Schärff,**
Elisabethstr. Nr. 6.

Flügel-Verkauf.

Ein ganz gut gehaltener Flügel ist wegen schneller Abreise sofort billig zu verkaufen. Näheres bei **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Geflochten,

billig und gut, werden neue und alte Stühle, so wie auch dergleichen reparirt zu den billigsten Preisen beim Tischlermeister **Urban,** Weißgerberstr. Nr. 30.

Verloren

wurde ein weis- und braungefleckter Wachtelhund, 1 Jahr alt, flockhärig, ohne Halsband; wer denselben Breite-Straße Nr. 39 im Gewölbe abgiebt, bekommt eine angemessene Belohnung.

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:

C. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 23.

Gebirgs-Preiselbeeren,

in schönen großen Beeren, das Pfd. 1½ Sgr., in Flaschen billiger, empfiehlt:

R. Bresler,
Schmiedebr. Nr. 54.

Unser aufs **Vollkommenste** assortirtes

Cigarren-Lager

empfehlen wir hiermit angelegentlichst allen Kennern einer wirklich guten Cigarre.

Westphal u. Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Weißen Perl-Sago,
große süße Mandeln,
Zantische Corinthen,
hat abzulassen:
Julius Neugebauer.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Wohlfeilste Taschenwörterbücher

(zu beziehen durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Comp.** in **Breslau,** sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß.**)

Die unterzeichnete Buchhandlung ist durch Ankauf Eigenthümerin der längst von Seiten ihrer Vollständigkeit, Correctheit und Einrichtung rühmlichst bekannten

Rabenhorstschen Taschenwörterbücher

geworden, und bietet, so weit der damalige Vorrath reicht, sie zu nachfolgenden ungemein billigen Preisen an:

1) Das **Französisch-Deutsche** und Deutsch-Französche. 2 Bde. 7te Auflage. 67 Bogen zu 20 Sgr.
2) Das **Italienisch-Deutsche** und Deutsch-Italienische. 2 Bände. Dritte Auflage. 58 Bogen zu 15 Sgr.
3) Das Taschenwörterbuch der **Deutschen Sprache,** Neue Auflage. 56 Bogen zu 15 Sgr.

Zu diesen Preisen können alle deutschen Buchhandlungen sie liefern, und sind in den Stand gesetzt, bei Abnahme größerer Partien, noch besondere Erleichterungen zu gewähren.

Außerdem werden noch nachstehende im gleichen Verlag erschienene Taschenwörterbücher bestens empfohlen:

4) **Franceson, Spanisch-Deutsches** und Deutsch-Spanisches Taschenwörterbuch. 2 Bände. 3 Rthlr.
5) **Wollheim, Portugiesisch-Deutches** und Deutsch-Portugiesisches Taschenwörterbuch. 2 Bände. 2⅓ Rthlr.
6) **Voigtmann, Englisches und Deutsches** Aussprachewörterbuch Ein starker Band. 2¼ Rthlr.
7) **Venedey, Dictionnaire Français-Allemand** (im allerkleinsten Format). 1⅓ Rthlr.

welche sich ebenfalls durch Vollständigkeit, Correctheit und Eleganz des Druckes auszeichnen.

Leipzig, im April 1844. **Friedrich Fleischer.**

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.,** in **Oppeln** bei **Ackermann,** in **Pleß** bei **Sowade** zu haben:

Der kleine Franzos;

eine Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nebst leichten Gesprächen für das gesellschaftliche Leben. Französisch und deutsch. Ein nützliches Hülfsbuch für diejenigen, welche sich der Erlernung der französischen Sprache widmen, und besonders zur Uebung des Gedächtnisses

herausgegeben
von Dr. **August Ife,**
Lehrer der französischen und italienischen Sprache.
Achte sorgfältig revidirte Auflage.
Groß 12. Maschinen-Velinpap. Geh. 7½ Sgr.

Bei Aug. Weichardt in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau,** sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Der jetzige Standpunkt
des gesammten
Preußischen Volksschulwesens;

mit besonderer Beachtung seiner Behörden,
wie der Bildung und äußeren Stellung seiner Lehrer;
geschichtlich nachgewiesen,
mehr für Beamte und Ständemitglieder als für Lehrer,
von dem ehemaligen Seminar-Direktor, jetzigen Landpfarrer
Dr. theol. **Wilhelm Harnisch.**
gr. 8. 1844. 26½ Bogen. 1 Rthlr. 12 gGr.

Der Verfasser hat durch dreißigjährige anerkannte Arbeit auf dem Gebiete des Preuß. Volksschulwesens in 2 Hauptprovinzen des Staats sich ein Recht erworben, seinen Gegenstand zu behandeln. Er thut es gründlich. Er hebt nicht weniger die Vorzüge des Preußischen Volksschulwesens als seine Mängel hervor, und weist die Quellen von letzteren nach; so daß seine Schrift Hausväter und Gemeinde-Vorsteher über die wichtigste Gemeindesache belehrt, Geistliche und Lehrer darin orientirt. Darum weiter nichts über die Schrift, als daß die Nothwendigkeit der bessern Besoldung der Volksschullehrer darin besonders hervorgehoben, und gezeigt ist, wie solche zu bewirken sei.

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.,** so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Rabenhorst. L., Deutschlands Kryptogamen. Flora oder Handbuch zur Bestimmung der kryptog. Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombard. Venetian. Königreichs und Istriens. 1 Bd. Pilze. gr. 8. 3 Rthl. 10 Sgr.

Stürmer, Th., zur Vermittelung der Extreme in der Heilkunde. 4r Band 1s Heft. Auch unter dem Titel: Zur Vermittelung der Extreme im Staatsleben durch die Heilkunde. Gegenwart. Beiträge zur Psychologie der Staaten Europas. 1s Heft. gr. 8. 1 Rthl. 10 Sgr.

Sehr feine leichte

Regalia-Cigarren

empfehlen á 11 Rtlr. pro 1000 Stück

Westphal u. Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Elbinger Bricken

empfing aufs Neue:

C. F. Wielisch.

Alten Varinas-Canaster,

in Rollen das Pfd. à 15 Sgr., empfiehlt:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Ein schön meublirtes Zimmer in der Nähe des Neumarkts, Bel-Etage, vorn heraus, ist billig zu vermiethen: Agentur-Comtoir, Schuhbrücke 23.

Eine große Auswahl ächter

Havanna-Cigarren

bei

Westphal u. Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Wohnungs-Gesuch.

Eine meublirte Wohnung, jedoch ohne Betten, bestehend aus 5 bis 6 herrschaftlichen, 2 Leutestuben, Zubehör, Stallung zu 3 Pferden und Platz zu 2 Wagen, wird für die Monate Januar, Februar, März k. J. zu miethen gesucht. Adressen wolle man gefälligst bei Hrn. L. Ollendorf, Riemerzeile Nr. 12, abgeben.

Gesucht

wird eine Verkaufstafel nebst Repositorium für ein Specerei-Geschäft, aber in gutem Zustande. Schweidnitzer Straße Nr. 30 im Gewölbe.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 23. April 1844 hierselbst verstorbenen Königlichen Ober-Landes-Gerichts- u. Geh. Justiz-Rathes Fuhrmann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht an

den 13. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

uon dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gomille, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. August 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Der hiesige Müllermeister Gottlieb Zimmer beabsichtigt, in der ihm zugehörigen Neumühle eine Fournierschneide-Maschine anzulegen und zum Betriebe derselben ein besonderes neues Rad aufzustellen. Dasselbe soll in ein schon vorhandenes Gerinne hinter das erste Rad, das den ersten Mahlgang betreibt, gelegt, sonst aber weder in der Lage des Fachbaums, noch überhaupt in der Konstruktion der Mühle etwas geändert werden.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1819 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 4. Novbr. 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

Steckbrief-Widerruf.

Von den von uns unterm 21. August c steckbrieflich verfolgten 3 Individuen ist der Schäfer Carl Poser wieder ergriffen und uns zugeführt worden, weshalb der Steckbrief in Betreff seiner erledigt ist.

Brieg, den 4. November 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Offener Posten.

Der besoldete Rathmann für das Baufach hierselbst, Herr Bau-Inspektor Ramberg, will mit dem Ende dieses Jahres sein Amt niederlegen, und es soll dasselbe von gedachtem Zeitpunkte ab anderweit vergeben werden. Das Einkommen desselben besteht in einem baaren Jahresgehalte von 500 Rthl. und in 8 Klaftern weich Scheitholz pro anno, ohne freie Anfuhr. Praktisch wie theoretisch gebildete Bewerber werden ersucht, sich bis zum 15. Dezember c. bei der Stadt-Verordneten-Versammlung hierselbst schriftlich zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Sprottau, den 4. November 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den 15. November d. J. Vormittags 9 Uhr, werden die im Leubuscher Forst-Schutzbezirk in Bereitschaft liegenden Windbrüche, bestehend aus 15 Eichen, 112 Kiefern und 111 Fichten, zusammen 238 Stämme, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Versammlung findet in der Försterei zu Leubusch statt, und das Meistgebot kann sofort an den anwesenden Kassen-Beamten gezahlt werden. Innerhalb 3 Tagen aber muß letzteres unfehlbar berichtigt sein.

Scheidelwitz, den 4. November 1844.

Der Königliche Oberförster v. Motz.

Wein-Auktion in Ostritz.

Künftigen

25. November 1844

von Vormittags 9 Uhr an soll das zu dem Nachlasse des weil. Herrn Anton Mittrich, gewesenen Kauf- und Handelsmanns, sowie Grundstückbesitzers allhier, gehörige Weinlager, bestehend aus 30 Eimern Franzwein, 3 Eimern Hochheimer, 1 Eimer Liebfrauenmilch, 6 Eimern Forster, 16 Eimern Würzburger, 10 Eimern Ofner, 3 Eimern Burgunder, 4 Eimern Roussillon, 2 Eimern Tavell, 6 Eimern blanken Ungarwein, 2 Eimern Malaga, 2 Eimern Rum ꝛc. erbtheilungshalber in dem sub Cat. Nr. 94 am hiesigen Markte gelegenen Bierhofe gegen Baarzahlung meistbietend verkauft und können daselbst vorher auch Proben abgelassen werden.

Kauflustige werden zu dieser Auktion hierdurch eingeladen.

Ostritz, den 2. November 1844.

Das Stadtgericht allhier durch die Stifts-Justiz-Kanzlei zu St. Marienthal.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der im hiesigen Reviere noch vorräthigen Stock-Hölzer stehen nachstehende Termine an, und zwar 1) am 25. November c. a. Vormitmittags 9 Uhr, zum Verkaufe der im Rogelwitzer Bezirk aufgestellten 87 Klftrn. Eichen-Stockholz und 121 Klft. Fichten-Stockholz; 2) am 29. November a. c. Vormittags 9 Uhr, wegen Verkaufs der im Buckowegrunder Revier noch vorräthigen $405\frac{1}{2}$ Klft. Fichten-Stockholz; und 3) am 6. Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr, Behuf Verkaufs der im Baruther Revier noch lagernden $120\frac{1}{2}$ Klft. Fichten-Stockholz; wozu Kauflustige mit dem Hinzufügen eingeladen werden, daß die Versammlung in den betreffenden Forst-Revieren stattfindet, das Meistgebot aber innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Leubusch bezahlt werden muß, sofern es nicht sofort im Termine berichtigt werden kann.

Scheidelwitz, den 4. November 1844.

Der Königliche Oberförster v. Motz.

Bau-Verdingung.

Nach Bestimmung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der Neubau eines Stallgebäudes und eines Gesindehauses auf dem evangelischen Pfarrhofe zu Karzen, Kreis Nimptsch, in Entreprise ausgeführt werden, und ist ein desfallsiger Licitations-Termin auf Donnerstag den 21sten d. M., Vormittag um 9 Uhr bis Nachmittag um 4 Uhr, im Pfarrhause daselbst; woselbst auch Zeichnungen nebst Kosten-Anschläge und Licitations-Bedingungen, noch vor dem Termine, zu jeder schicklichen Tageszeit zur Einsicht bereit liegen, angesetzt.

Qualifizirte Gewerksmeister werden zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Reichenbach, den 5. Nov. 1844.

Der K. Bau-Inspektor Biermann.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 30. Dezember 1843 zu Landsberg verstorbenen Häuslers Franz Ikrzok wird den 11. Dezember, Vormittags 9 Uhr, in Rosenberg unter die Gläubiger vertheilt werden.

Rosenberg, den 21. Oktober 1844.

Fürstl. Hohenlohesches Gerichtsamt der Herrschaft Landsberg.



Auktion.

Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein **Ameublement**, bestehend in

Schreibtisch, Niptisch, Sopha, Kommode, Klapptisch, 10 Stühlen, Drehstuhl und Großstuhl von Mahagoni, ferner in einem großen und einem kleinen Spiegel in Goldrahmen, alsdann in Schreibtisch, Kleiderschrank, zwei Sopha's, Waschtisch, Spiegel, Klapptisch und 6 Stühlen von Birkenholz und zuletzt in 2 feinen Teppichen, 2 feinen Marquisen mit vergoldeten Troddeln und Gardinen für 6 Fenster,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Sonnabend den 9. November 10 Uhr Morgens, sollen Bürgerwerder Nr. 31 Spähne und sonstige Abgänge von Bauholz meistbietend verkauft werden gegen gleich baare Bezahlung.

Breslau, den 7. Novbr. 1844.

Zahn, Bau-Inspektor.

Angekommene Fremde.

Den 6. November. Hotel zum weißen Adler: Gutsbsitzer Prinz Biron v. Curland, a. Mielencin. Freier Standesherr Graf von Reichenbach aus Goschütz. Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. HH. Gutsbes. Gr. v. Seherr-Thoß a. Dobrau, Nitschke a. Girlachsdorf, v. Sih.er a. Oels, Kalmeyer a. Herrmannswalde. HH. Hauptl. Farthmann a. Kl.-Schwein, Durand a. Karlsruhe. Hr. Bar. v. Rothkirch a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Lomnitz aus Beuthen. Hr. Rittmeister von Raven a. Postelwitz. Hr. Kapitain v. Koscielski aus Krakau. Hr. Lieutn. Weber aus Neisse. Herr Partic. Günther a. Berlin. — Hotel zur goldenen Gans Fürstin von Lubomierska aus Volhynien. HH. Gutsbes. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Gr. v. Jezierski a. Polen, Willert a. Giesdorf. Hr. Gr. von Jezierski a. Persien. Hr. Landes-Aeltester v. Sydow a. Thamm. Hr. Landschafts-Direktor Bar. v. Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. Hr. Geh. Rath v. Bailly a. Chutow. Hr. Lieut. v. Gronow a. Ob.-Haiduk. Hr. Mechanikus Bialon a. Berlin. Hr. Oberamtm. Braune a. Nimkau. Hr. Reg.-Direct Gebel a. Gr.-Schweinern. HH. Kaufl. Pohl a. Magdeburg, Spiegel a. Manchester. Hr. Techniker Franck a. Ullersdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Gr. v. Hoverden a. Herzogswalde. HH. Gutsbes. v. Lipinski a. Gutwohne, v. Bärensprung a. Harpersdorf. Hr. Hauptm. Hahn aus Neustadt. Herr Land- und Stadtger.-Director Lascorbi a. Namslau. Hr. Partic. König aus Oels. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. HH. Kaufl. Court a. Cöln, Reinhardt a. Berlin, Lalle a. Görlitz, Simon a. Halle. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Landes-Aeltester Bar. v. Diebitsch aus Gr.-Wiersewitz. HH. Kaufl. Lieboff a. Fraustadt, Leibig a. Posen. — Deutsches Haus: Hr. Proviantmeister Schulze a. Neisse. Hr. Mechanikus Wehnert a. Leipzig. Hr. Bau-Conducteur Herrmann aus Krotoschin. — Goldener Zepter: Hr. Gutsbes. Scholtz a. Kotzerke. — Weißes Roß: Hr. Rendant Jüttner aus Gleiwltz, — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. v. Budziszewski a. Sowiny, v. Nozarczewski u. v. Walewski aus Groß-Herz. Posen. Hr. Baron v. Rothkirch aus Schön-Ellguth. Hr. Dr. Franz aus Liegnitz. Gelber Löwe: Hr. Gutsbes. v. Borwitz a. Graschwitz. Hr. Lieutn. König a. Wilkawe. Hr. Kaufm. Herrmann aus Wartenberg. — Weißer Storch: HH. Kaufleute Ring aus Kosel, Selten aus Gr.-Strehlitz, Färber aus Beuthen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$139\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	$6,22\frac{3}{8}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant . . . , . . .		—	—
Polnissh Papier-Geld		$97\frac{1}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	99
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$94\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

6. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 3 14	+ 6, 4	+ 4, 6	0, 4	15°	SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	3, 24	+ 6, 2	+ 4 0	0, 0	7°	NO	"
Mittags 12 Uhr.	3 40	+ 6 6	+ 4, 2	0 4	4°	NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3 50	+ 6, 4	+ 4, 4	0, 6	6°	NO	"
Abends 9 Uhr.	3, 90	+ 6, 6	+ 4, 4	0, 4	0°	O	"

Temperatur-Minimum + 4, 0 Maximum + 4, 6 Oder + 3, 0